

## **Verleihung des Willy und Helga Verkauf-Verlon Preises für österreichische antifaschistische Publizistik 2013 an Judith Brandner**

### Laudatio von Claudia Kuretsidis-Haider

Der Preis wurde am 1. März 2013 im Veranstaltungszentrum des DÖW übergeben.

Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Ausgezeichnete!

Judith Brandner und ich kennen uns schon sehr lange, so lange, dass wir uns gar nicht mehr erinnern können, wann wir uns das erste Mal begegnet sind. Es ist auf jeden Fall mehr als zehn Jahre her. Die Umstände allerdings *wie* wir uns kennengelernt haben, die sind mir noch sehr präsent. Eines Tages nämlich läutete im DÖW das Telefon und Judith bat mich um ein Interview zum Thema Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich. Die Aufregung meinerseits war sehr groß, war es doch das erste Interview, das ich geben sollte. Judith Brandner war – wie ich auch in den zahlreichen Interviews, die sie mit mir zu den verschiedensten Themen des Umgangs Österreichs mit der NS-Vergangenheit immer wieder feststellen konnte – sehr gut auf das Gespräch vorbereitet. Und die von ihr gestaltete Sendung zeichnete sich durch gründliche Faktenrecherche aus.

Ich möchte Ihnen die Preisträgerin nun vorstellen: Judith Brandner wurde 1963 in Salzburg geboren. Sie arbeitete in den 1980er-Jahren als Redakteurin bei Radio Österreich International und ist seit Ende der 1990er-Jahre als freie Radiojournalistin, Autorin und Moderatorin, in erster Linie bei Ö1, tätig. Sie moderiert regelmäßig die Ö1-Sendung *Radiokolleg* und gestaltet Features zu Themen aus Wissenschaft, Politik und Kultur im Rahmen der Sendungen *Dimensionen* und *Journal Panorama*. Darüber hinaus ist sie für Radiosender in der Schweiz, in Deutschland und in Südtirol tätig und veröffentlicht Texte in renommierten Zeitungen und Zeitschriften wie in der *Presse*, wo sie immer

wieder in der Wochenendbeilage *Spectrum* schreibt, wie auch in der Zeitschrift *Literatur&Kritik* des Salzburger Otto Müller-Verlages und in der *Zeit*. Selbst bezeichnet sie sich – wie auf ihrer Website nachzulesen ist – als „Radiomacherin aus Leidenschaft“.

Von der Ausbildung her ist Judith Brandner akademisch geprüfte Übersetzerin für Englisch und Japanisch mit einem Bakkalaureat in Japanologie und Übersetzungswissenschaften. Diese Ausbildung führte sie Ende der 1980er-Jahre als Mitarbeiterin der österreichischen Außenhandelsdelegation nach Tokio und Mitte der 1990er-Jahre als Korrespondentin nach Kyoto. 2002 erhielt sie einen Lehrauftrag am Institut für Ostasienwissenschaften an der Universität Wien und 2009 sowie im Wintersemester 2011/12 hatte sie eine Gastprofessur an der Städtischen Universität Nagoya in Japan inne.

Judith Brandner erhielt für ihre Arbeit bereits zahlreiche Journalistenpreise, darunter den Menschenrechtspreis des Presseclub Concordia. Und dies sehr zu Recht, denn: Ungerechtigkeiten empören Judith Brandner. Dieser Zorn über Menschenrechtsverletzungen, über ungerechte politische und wirtschaftliche Strukturen, vor allem aber über die Benachteiligung von Frauen in unterschiedlichen Bereichen hat sie zur Gestaltung von zahlreichen Radiosendungen zu diesen Themen motiviert. Ganz besonders zeigt sich dieser Zorn in ihren letzten beiden Publikationen *Reportage Japan. Kratzer im glänzenden Lack* und *Reportage Japan. Außer Kontrolle und in Bewegung*. In ihrem ersten Japan-Buch unternimmt die Autorin Expeditionen in die Randbereiche der japanischen Gesellschaft – jenseits von Kirschblütensentimentalität und Klischees wie alte Tempel, Kimonos, Geishas und Samurais. Sie sprach mit Obdachlosen und Tagelöhnern, hatte konspirative Treffen mit protestierenden Studierenden und Begegnungen mit Revisionisten oder jungen Menschen, die kaum etwas von der eigenen Geschichte wissen.

Am 11. März 2011 kam es bekanntlich in der Nähe der Millionenstadt Sendai im Nordosten Japans zum bislang schwersten Erdbeben in der Geschichte des Landes, kurz danach verwüstete ein Tsunami zahlreiche Ortschaften und löste in Folge einen Super-GAU im AKW Fukushima aus. Insgesamt gab es rund 20.000 Tote und Vermisste. Einige Monate später erhielt Judith Brandner ihren zweiten Lehrauftrag an der Universität Nagoya, den sie dazu nutzte, der Frage nachzugehen, welche Auswirkungen diese Katastrophen auf die japanische Gesellschaft haben. Sie traf sich mit Anti-AKW-AktivistInnen, die im Regierungsviertel kampierten, um einen Ausstieg Japans aus der Atomtechnologie zu erwirken, sie unternahm den mühsamen Versuch, die BewohnerInnen eines aus der Sperrzone evakuierten Dorfes zu treffen, und lernte eine junge Journalistin kennen, die mit ihren Recherchen die offiziellen Informationen

Lügen strafe. Sie begleitete engagierte Freiwillige, die sich um alleingelassene alte Menschen kümmern, und diskutierte die Auswirkungen von 3.11 mit ihren Studierenden in Nagoya, für die das Geschehene weit weg zu sein scheint. Diese Reportagen sind in ihrem 2012 erschienenen Japan-Buch nachzulesen und waren ein großer Gewinn für mich zu lesen.

Doch nicht nur ihr großes Interesse für Japan prägt die journalistische Tätigkeit Judith Brandners. Einen weiteren Themenschwerpunkt ihrer Arbeit widmet sie der Beschäftigung mit der Auseinandersetzung Österreichs mit seiner NS-Vergangenheit. 74 Sendungen seit 1995 hat sie dieser Thematik gewidmet, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie als freie Journalistin ihren Auftraggebern Themenvorschläge unterbreitet, für die es zunächst ein Interesse zu erwecken gilt. Und dies kann nur durch Qualitätsjournalismus auf höchstem Niveau gelingen.

Gliedern lassen sich diese Sendungen in folgende Themenbereiche:

- *Widerstand*  
u. a. Porträts des Februarkämpfers Fritz Inkret und Franz Jägerstätters
  
- *Verfolgung in der NS-Zeit*  
u. a. Kladovo-Transport, der Lebensborn als Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik, „Arisierung“, Zwangssterilisationen, Jugend-KZs Moringen und Uckermark, Opfer der NS-Militärjustiz  
Porträts der Germanistin und Historikerin Susan Cernyak-Spatz, Überlebende der Konzentrationslager Auschwitz und Ravensbrück, sowie des Präsidenten der Kultusgemeinde Salzburg Marko Feingold, Überlebender der Konzentrationslager Auschwitz, Dachau und Neuengamme
  
- *Exil*  
Dabei widmete sie Porträts u. a. dem Künstler, Publizisten und Kämpfer für die Rechte der amerikanischen Indianer Richard Erdös, der Ärztin, Anthropologin und Fotografin Ruth Deutsch de Lechuga, dem Maler und Kunsttheoretiker Wolfgang Paalen, dem Schriftsteller und Maler Bruno Schwebel, der Bildhauerin Gertrud Parker, dem Diplomaten Benno Weiser-Varon und dem kommunistischen Aktivist Ernst Frey.
  
- *Vergangenheitsbewältigung*  
Reportagen über den Heldenplatz, die Patenstadt des „Führers“ Linz, Konrad Lorenz und den Nationalsozialismus, Fragen der Restitution und Entschädigung sowie der Entnazifizierung, Erinnerungskulturen und zu-

letzt vor wenigen Wochen über die zentrale Gedenkstätte der Kärntner SlowenInnen, den Persmanhof. Die Karrieremöglichkeiten eines NS-Täters im Nachkriegsösterreich stellte sie anhand der Biographie des KZ-Arztes und nach 1945 hoch angesehenen Gynäkologen Siegbert Ramsauer dar.

Dieser Themenbereich hat Judith Brandner auch bei ihren Lehraufträgen in Japan sehr beschäftigt, wo sie den Studierenden den Umgang der österreichischen Gesellschaft und Politik mit der NS-Zeit näherbrachte und Verbindungen zur japanischen Zeitgeschichte herstellte. Sie hat mir in vielen Gesprächen erzählt, dass für die dortige studentische Jugend der Zweite Weltkrieg, die japanischen Kriegsverbrechen und die Folgen des Zweiten Weltkrieges eine weit in der Ferne liegende Epoche darstellen, was nicht zuletzt an der nur wenig vorhandenen Vergangenheitspolitik des offiziellen Japan über die Jahrzehnte hinweg liegt.

- *Ahndung von NS-Verbrechen*

Wie bereits eingangs erwähnt, habe ich Judith Brandner über diesen Themenbereich kennengelernt. Auch hier ist es ihr ein Anliegen, sich mit der japanischen Geschichte dazu auseinanderzusetzen.

Porträt des Politikwissenschaftlers Kurt Steiner, der für die US-amerikanische Militärverwaltung in Tokio tätig war und dort als Ankläger bei den Kriegsverbrecherprozessen tätig war, Reportage über den Tokyoter Kriegsverbrecherprozess.

Focus auf Österreich: Das Volk sitzt zu Gericht und Der Fall Engerau, österreichische Volksgerichtsprozesse, Operation Last Chance, die Suche nach dem KZ-Arzt Aribert Heim und schließlich über das KZ Lublin-Majdanek und die österreichische Justiz.

Die Statuten der Stiftung „Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis“ nennen als Zweck der Stiftung „die Förderung antifaschistischer Literatur im weitesten Sinn des Wortes. Dem Wunsch der Namensgeber der Stiftung entsprechend sollen AutorInnen von publizierten und nichtpublizierten Arbeiten im Sinne einer Stellungnahme gegen Rassismus und Faschismus gefördert werden.“ Daher soll ein Preis an Personen vergeben werden, „die auf diesem Gebiet und in diesem Geiste wissenschaftlich, literarisch und journalistisch tätig sind“. Judith Brandner entspricht somit exakt diesen Statuten und ist gemessen an ihrer Tätigkeit und ihrem umfangreichen Werk eine würdige Preisträgerin. Sie verzichtet auf reißerische und vordergründig sexy Themen, recherchiert akribisch

Daten und Fakten und bietet damit eine Qualität der journalistischen Arbeit, die mit wissenschaftlicher Forschung in einem Atemzug genannt werden kann.

Die Aufregung vor meinem ersten Interview mit ihr ist alsbald einer gewissen Routine gewichen. Einerseits hat mich Judith Brandner schon mehrfach interviewt, sogar doppelt, wenn keine Kassette im Aufnahmegerät eingelegt war, andererseits wurde ich mittlerweile auch von anderen KollegInnen ihrer Zunft befragt und bin immer wieder einmal verkürzt oder falsch wiedergegeben worden. Auch empfindet es der eine oder die andere als Zumutung, Hintergrundinformationen zu einem Thema zu recherchieren und erwartet es als selbstverständliche Dienstleistung des/der Interviewperson, diese zur Verfügung zu stellen. Ich kann aufgrund meiner Erfahrungen somit mit Fug und Recht und tiefer Überzeugung sagen, keine andere Journalistin/kein anderer Journalist, mit dem/der ich im Laufe meiner Arbeit zu tun hatte, hat das Niveau der Arbeit von Judith Brandner erreicht. Und ich freue mich daher auch in Zukunft auf eine wunderbare Zusammenarbeit und qualitätvolle Sendungen über Japan und zur österreichischen Zeitgeschichte.